

## **Aggression Alexanderplatz**

**Alexanderplatz Synonym für dummliche voräffische  
und vormenschlich Aggression**

**Aus gegebenem Anlass fassen wir die hier die  
Grundlagen der Aggression zusammen (Berlin  
Alexanderplatz)**

### **Stichworte:**

**Aggression:** Schädigung eines Gegenüber

**Auslösung des aggressiven Verhaltens**

- Momentaner eigener Zustand

Cave: Spaß am Bösen

Aktivierung eigener

Phantasien, die planmäßig umgesetzt werden.

„An frommen Ideen berauscht sich kein Täter, aber fromme Ideen taugen zur

Rechtfertigung des Gewaltrauschs.“ (Sofsky W: Gewalt aus Leidenschaft. 19.03.2011 Die Welt Weierstall R,

Dies gilt gleichermaßen für NeoNazi Gruppen, islamistische Terroristen wie für U-Bahn-Schläger. Es ist „eine ‚menschenverachtende‘ Verrohung“ festzustellen, die mit „mit einer Lust am Zertreten eines Mitmenschen“ einhergeht. „Es geht um Rausch, sich zum Scharfrichter über fremdes Leben zu erheben – und es auszulöschen...Die Willkür hat ein Stück Macht erobert und nimmt Einfluss auf das Alltagsleben vieler Menschen.“ (Polizeibeamte, Lehrer, Schüler, Busfahrer, U-Bahn-Fahrer)

...„Nicht die Kommunikationsfähigkeit des Staates ist hier gefragt, sondern seine Sanktionsfähigkeit. Gerade angesichts der zynischen Kälte, mit der die Gewalttaten vollbracht werden, braucht es kalte Gegenmittel. Die kühle Mechanik des Rechtsstaats, die ohne Geschwafel und Verstehenwollen dem Gesetz Geltung verschafft, ist hier ein Vorzug.“ Der Staat muss nur wollen. (Heid

G: Wiederkehr der Willkür. Die Welt 25.11.2011, S. 2)

Dies entspricht einer **prähominiden** (vormenschlichen) und **präprimatenhaften** (voräffischen) Verhaltensweise. Affen können z. B. ihre Aggressionen, wenn sie einmal angefangen haben, nur sehr bedingt stoppen. Der Unterschied zu Affen ist, dass die o.g. Gewaltmenschen ohne innere Aggression, zynisch und völlig unbeteiligt, ihr Opfer vernichten, um z. B. von einer psychopathischen Pseudogemeinschaft gelobt zu werden.

- Gewohnheitsmäßiges Hemmpotential

s. a. Entfernung von sozial-kulturellen Grenzen (Krieg, Banden, mangelnder Aufbau einer eigenen Ethik (Töten aus Langeweile, um den Signifikanzfilter (Bedeutungsfilter) zu aktivieren)

„Menschen sind nicht gewalttätig, weil sie müssen, sondern weil sie dürfen.“

(Sofsky W: Gewalt aus Leidenschaft. 19.03.2011 Die Welt)

Die Lust am Töten ist uns angeboren. Wir stammen alle von Kain ab.

Dies dringt immer wieder in uns durch.

Zwei Emotionen sind bedeutsam: Beute und Macht (rauschartige Macht: Herr über Leben und Tod zu sein oder Rächer zu sein. Die Lust am Zerstören)

1. staatlich oder religiös sanktioniertes Töten (entfesselte totalitäre Macht) s.

Hitler, Stalin, Ruanda; Aufruf zu Lynchjustiz in Emden oder bei der Entlassung von Kinderschändern.

Anarchisten, lokale Rassisten: z. B. Neo-Nazi, globale religiöse Rassisten: z. B. Islamisten.

2. Lokale Macht.

Gruppenüberlegenheit, symbolisch oder real (immer in der Überzahl)

3. Persönliche Macht mit falschen Konzepten (Liebesmörder, heroische Mörder, militante Gruppen (anziehend ist nicht die Ideologie, sondern die Gewaltbereitschaft der Gruppe) usw.)

4. Psychopathen (ca. 20%)

Therapie:

Nr. 4 Psychiatrische Techniken

Nr. 1-3: Gesunde Probanden

-Änderung der Umgebung

- Transcodierung der Gewalt in Power(Training der Selbstdisziplin und dadurch der eigenen Stärke; gilt auch für Adipositas!), Lob, Anerkennung, machtvolle, biophile Vorbilder

Kanalisation der Gewalt durch eindeutiges Auftreten der staatlichen Organe und durch eindeutige Sanktionen.

-Verdeutlichung eines hohen Risikos der Bestrafung

- Förderung des gesunden Durchsetzungsvermögens

- Förderung eines stabilen Rechtsstaates.

(Kröber H-L: Töten ist menschlich. Die Zeit, 11.10.20121, S. 17-19)

- Gewohnheitsstärke des üblichen aggressiven Verhaltens:

motorische Aggression

verbale Aggression

Konsequenzen des Verhaltens

Bei sozialer Ausgrenzung, Armut oder Demütigung werden Teile des Schmerzsystems aktiviert.

Auf diese Zuständen wir demnach häufig so reagiert, als würden Schmerzen durch körperliche Gewalt zugefügt. (Bauer J: Schmerzgrenze Blessing, 2011; Eisenberger NI, Way BM, Taylor

Se et al.: Understanding genetic risk for aggression: clues from the brain's response to social exclusion. Biol Psychiatry 2007 May 1;61(9):1100-1108)

## **Intensität des aggressiven Verhaltens**

- Zahl der vorausgegangenen

Frustrationen

- Intensität der Frustrationen
- Intensität des Motivs, an welches die Annäherung verhindert wurde

## **Biologisch-soziale Ebene**

Körperliche Aspekte

Gerichtete Aggression

- Gegen andere Personen: **Unbekanntheit des Opfers kann Aggression steigern** (Bewegungssturm)
- Körperliche Gewaltanwendung gegen eigene Person (Bis hin zum Selbstmord)
- Gegen Sachen

Ersatzobjekt, Objektverschiebung

Ungerichtete Aggression gegen Personen,

Sachen: Drohgebärden, Türen knallen

Negativismus (mangelnde Kooperationsbereitschaft)

Weigerung etwas durchzuführen

Weigerung die Hand zu geben

Kognitive Aspekte

Verdeckte Aggression: Aggressive Phantasien

Feindseligkeit: Ressentiments, Eifersucht, Hass, Gefühl, ungerecht behandelt worden zu sein

Verdächtigungen: Misstrauen

Negativismus: Mangelnde Kooperationsbereitschaft gegen Autoritätspersonen oder Konventionen

Verbale Aggression: Beschimpfungen.

Ironisch-sarkastische Bemerkungen

## **Soziale Ebene**

Prosoziale – antisoziale Aggression

Intrafamiliäre –extrafamiliäre Aggression

## **Alter**

In Deutschland werden im Jahre 2050 das Durchschnittsalter von derzeit 42,4 Jahre auf 51,4 Jahre ansteigen. „Der Anteil der über 80-Jährigen könnte dann bei 13,2 Prozent liegen und die Zahl der Demenzkranken bei 2,5 Millionen.“

„Wenn schwere Erkrankungen ausbleiben, erscheine Altern als konstanter Prozess, in dem man keinen Punkt definieren könne, ‚an dem das Alter beginnt‘.

Mit körperlichen und kognitiven Training, mit Aktivität könne man den

Alterungsprozess positiv beeinflussen. Die Alternden müssen aber auch mit

Strategien ausgestattet werden, die es ihnen erleichtern, mit den

Verletzlichkeiten des Alters umzugehen...Prävention (A.d.V. inkl.

Sinnzuweisung, Autonomie, körperliches, kognitives, soziales, kulturelles Training usw.) integriert mit einer Bildungsoffensive, wäre die Antwort auf den demographischen Wandel.

Korzilius H: Altern ist keine Katastrophe Deutsches Ärzteblatt 2012;109(38),C 1482-1483, 21. September 2012